

SONDERDRUCK

8/2008

Information

WISSENSCHAFT & PRAXIS

Manuskriptverwaltung aus der Internet-Steckdose

Manfred Schumacher, Mommenheim

Online-Redaktionssysteme erobern sich in Wissenschaftsverlagen immer mehr Aufgaben. Ganz neu ist die Unterstützung bei der Aufdeckung von Plagiaten via Cross-Check.

Noah Wardrip-Fruin, Assistenzprofessor an der University of California, San Diego, machte Anfang des Jahres 2008 dadurch auf sich aufmerksam, dass er das Experiment wagte, für ein akademisches Buch den ersten Blog-basierten Peer-Review-Prozess zu starten und auf diese Weise Feedback von Kommentatoren einzuholen. Zuvor bereits testete die Fachzeitschrift Nature für einige Monate ein Open Peer-Re-

view-Verfahren und gab eingereichte Beiträge offen zur Kommentierung frei. Öffentlich bewertet werden publizierte Beiträge auch bei der 2006 gegründeten Online-Zeitschrift Philica oder beim Webservice Naboj.

Neue Web 2.0-Tools wie Blogs, Wikis, Social Software, Bookmarking Tools wie Connotea, kollaborative News Sites wie Dissect Medicine, zuweilen auch offene Peer-Reviews unter Nutzung der Leserkompetenz im Internet, werden zweifellos in die Welt der Wissenschaftspublikationen Einzug halten. Trotzdem bleibt das traditionelle Peer-Review zur Begutachtung der wissenschaftlichen

Qualität von „Papers“ auf absehbare Zeit das Maß der Dinge. Ob Open Access- oder Subskriptionsmodell – die Qualität der Beiträge ist wichtig für das Renommee und den Impact Factor einer Zeitschrift, somit die Zitierhäufigkeit darin erschienener Artikel. Woran Autoren die Qualität einer wissenschaftlichen Zeitschrift bemessen, hat eine aktuelle Untersuchung der Fachorganisation ALPSP (Association of Learned and Professional Society Publishers) aufgedeckt. Am wichtigsten sind diesen danach für die Wahl einer Zeitschrift, bei der sie veröffentlichen wollen, deren Reputation, Leserschaft



und Durchlaufzeit von der Artikeleinreichung bis zur Veröffentlichung.

Den Anforderungen von Lesern, Autoren, Herausgebern, Gutachtern und Redaktionen, was effiziente Workflow-Verwaltung, Einreichungs- und Peer-Review-Qualität sowie schnelle Durchlaufzeiten bis zur Publikation anbelangt, tragen die Verlage seit Jahren durch Anschaffung spezialisierter Redaktionssysteme Rechnung. Diese von Anbietern wie Aries Systems, eJournalPress, Hirewire Press, ScholarOne (mittlerweile Thomson Reuters) und anderen angebotenen Internet-Tools kombinieren Einreichungs-, Peer-Review- und Administrationsfunktionen zu Gesamtlösungen, die gezielt an die Bedürfnisse von Verlagen angepasst sind. Von den weltweit rund 23.000 per Peer-Review geprüften Zeitschriften dürften derzeit rund drei von vier westeuropäischen und nordamerikanischen Wissenschaftsverlagen bereits ein solches System nutzen, während die anderen Regionen in dem Bereich rasch aufholen.

Ein Großteil des Kuchens entfällt auf die beiden Marktführer, die für sich über 3.000 mit ihrem System bearbeitete Zeitschriften (Aries) oder Millionen Benutzer (Thomson Reuters) reklamieren. Aber auch die anderen haben einen aufnahmebereiten Markt vorgefunden, so dass sich in den letzten sieben Jahren die Zahl kommerziell vermarkteter Produkte mehr als verdoppelt hat.

Diese Online-Systeme ermöglichen das Einreichen von Manuskripten und nachfolgende Peer-Review-Prozesse in einer elektronischen Umgebung, die sich individuell anpassen und automatisieren lässt. Sämtliche Kommunikation zwischen Autoren, Redaktion, Gutachtern oder Herausgebern findet ebenfalls elektronisch und möglichst automatisiert statt. Einige wenige Systeme, z.B. Editorial Manager von Aries, offerieren Zusatzmodule zur Verwaltung akzeptierter Manuskripte bis ins Produktionssystem. Gehörten Dinge wie bessere Effizienz und komfortablere Workflows, die an Aspekten wie schnelleren Durchlaufzeiten, reduzierten Kosten

und verringertem Verwaltungsaufwand festgemacht wurden, anfänglich zu den wichtigen Anschaffungsgründen der Verlage, so kamen peu à peu weitere Funktionen hinzu.

Damit reagierten die Anbieter auf die wachsende Nachfrage der Verlage, die mit solchen Systemen zunehmend umfassendere strategische Geschäftsziele realisieren wollten – zumal die technische Weiterentwicklung eine immer umfassendere Integration der Lösungen in die Systemlandschaft der Verlage ermöglicht. Zu nennen hier Erweiterungen für das Supply Chain Management, die produktionsnahe Aufgaben wie Referenz- und Bildprüfung einbeziehen oder Unterstützung für Lektorat und Satz anbieten. Andere Zusatzprodukte richten sich an das als Customer Relationship Management bezeichnete Umfeld, wo sie kundenbeziehungsrelevante Aspekte, etwa Branding, einbringen, oder bieten bestimmte Business Intelligence-Funktionen, die Heftformate und -inhalte anreichern und diese mit gezieltem Marketing verzahnen.

Ein neues Geschäftsfeld erwächst den Anbietern von Online-Redaktionssystemen derzeit durch die jüngste Initiative von CrossRef und iParadigms, LCC und deren gemeinsames Angebot eines als CrossCheck bezeichneten Service, der Plagiaten in Wissenschaftspublikationen zu Leibe rücken will. So können Redaktionen beispielsweise Manuskripte nach CorssCeck hochladen, um im Anschluss Reports zu erhalten, die ihnen zeigen, zu wieviel Prozent diese Texte mit früher veröffentlichter Literatur übereinstimmen. Die CrossCheck-Technologie vergleicht generell den Inhalt von Dokumenten mit Texten, die in einer ständig wachsenden Datenbank publizierter Materialien gespeichert sind, um so mögliche Plagiate aufzudecken. Spätestens seit der international renommierte südkoreanische Stammzellenforscher Hwang Woo-suk die Ergebnisse von Laborexperimenten fälschte, ist der Wissenschaftsbetrieb aufgeschreckt und die notorische Angst, die man in der Zukunft trotz Peer-Review-

Prüfung traditionell vor Wissenschaftsfälschung hat, ein brennendes Thema geworden. Vor CrossCheck hat bereits ein Team um den Mediziner Harold Garner von der Universität von Texas, Dallas, ein Computerprogramm entwickelt, mit dem sich Abstracts, also Zusammenfassungen von Publikationen, nach Textdoubletten durchsuchen lassen. Unter dem bezeichnenden Namen „Déjà vu“ ist es im Internet öffentlich zugänglich.

Der CrossCheck-Service selbst, offiziell am 19. Juni 2008 gestartet, soll Verlagen helfen, die Originalität und geistige Urheberschaft wissenschaftlicher Arbeiten zu überprüfen. Nach einem Pilotversuch steht der Dienst nunmehr allen CrossRef-Mitgliedsverlagen zur Verfügung. Derzeit soll die CrossCheck-Datenbank bereits 20 Millionen Zeitschriftenartikel abdecken – eine Zahl, die mit der erhofften Teilnahme möglichst vieler CrossRef-Mitglieder rasch wachsen dürfte.

Von den Anbietern von Online-Redaktionssystemen haben Aries und Thomson Reuters das von iParadigms stammende iThenticate-Prüfwerkzeug bereits in ihre Produkte integriert. Weitere dürfen folgen, weil sie ihren Verlagskunden so einen Zusatzservice anbieten können, der für Wissenschaftspublikationen eine hohe Wertigkeit haben sollte.

System, Produkt, Redaktion, Begutachtung, Verlag

DER AUTOR

Dr. Manfred Schumacher



PR
Mainzer Straße 7
55278 Mommenheim
Telefon 06138-941995
Telefax 06138-941996
m.schumacher@msch-pr.de
www.msch-pr.de

◀APE 2009 – The Fourth International Conference

Academic Publishing in Europe „The Impact of Publishing“

20. bis 21. Januar 2008 in Berlin

Education and Training Course for „Information Competence“

19. Januar 2009 in Berlin

www.ape2009.eu